Südliche Confederati

Autor(en): **Aellen, Hermann**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **5 (1931)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-780693

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

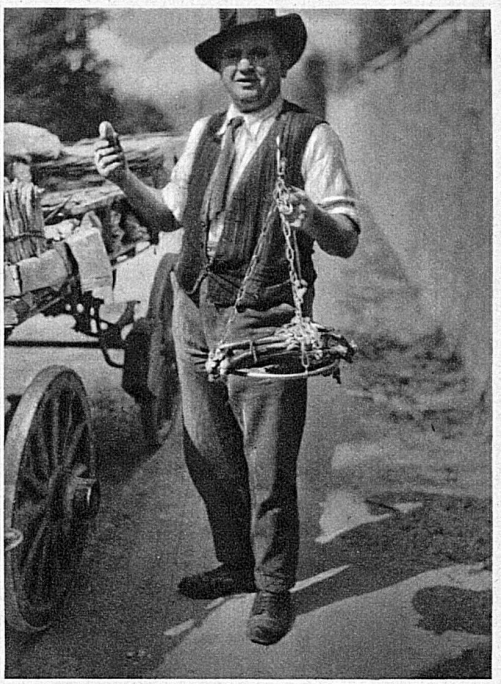
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Markttag in Locarno
Phot. Matzdorff

Wimmet im Tessin
Phot. Meerkämper



Sempre allegro
Phot. Matzdorff

SÜDLICHE CONFEDERATI

Südliche Miteidgenossen! Man lege die Betonung auf das Adjektiv, nicht nur dem geographischen Sinne nach, sondern vor allem in Verbindung mit dem Begriff südliche Zonen, wärmere Herzen und leichter dahinschreitendes Leben, dann hat man ohne weiteres den Zugang zur Wesensart des Tessinervolkes gefunden. Gewiss, wir nordischen Menschen in kühlen Winden können auch aufgeschlossen und lebensfroh sein, aber erst bedürfen wir eines Anstosses, einer Gelegenheit, um für eine Stunde den süssen Kern in der harten Schale, mit der wir uns so gern umgeben, heraustreten zu lassen. Beim Tessiner ist eine selige Unbekümmertheit das ganze Leben hindurch, die wir vielleicht nicht immer verstehen, aber sicherlich stets beneidenswert finden.

Da ist der Tessiner Contadino, der Bürger und Besitzer eines Stückleins tessinischen Heimatbodens, und wähnt sich kleiner König und frei. Wehe dem, der ihn von seiner Scholle vertreiben will! Wehe dem, der seinen Bürger- und Republikanerstolz verächtlich findet! Aber wohl dem, der sich zu ihm gesellt, brüderlich mit ihm ans Kaminfeuer und zum Minestrahafen sitzt und wie ein Mensch unter den Menschen mit ihm teilt, was etwa so ein tessinischer Herbst beschert. Und mit ihm politisiert und über den Tisch hinweg den erdchüstigen, echten Nostrano trinkt. Dann ist der Contadino herzwarmer Confederato. Man braucht durchaus nicht immer einer Meinung mit ihm zu sein, nur estimieren muss man ihn. Was so ein rechter Tessiner Bauer ist, weiss nur, dass er lebt und dass andere Menschen sind, die in genau denselben Nöten und Behinderungen leben wie er. Mehr zu wissen, wäre verderblich und würde einer schlimmen Begehrlichkeit rufen. Er ahnt die Gefahr, die ihm droht, und er meidet sie. Hat er nur jeden Tag seine Polenta, seinen mezzo litro Nostrano und etwa noch einen so heillos würzigen Toscano-Stumpen, dann ist er mit sich und seinem Schicksal herzlich zufrieden. Seine Anspruchslosigkeit hört erst im Politischen auf. Hier ist regstes Interesse und lautestes Wort. Aber sein beweglicher Geist ist nie von einem blinden Vorurteil gefesselt. Grosses Kind! werden dennoch viele sagen, wenn sie des Tessiners Unbekümmertheit in Leben und Politik erfahren. Kinder aber stehen dem Herrgott im Himmel näher als Erfahrene und Besserwisser der klugen Überlegung. Und sicherlich liebt Mutter Helvetia, wie jede Mutter, ihre Kinder tiefer und inniger als die Grossen, Reifen, Selbständigen.

Dann die Tessiner Frau! Alles ist gottgewollt und Schicksal, destino, sagt sie. Aus dieser instinktiven Einstellung heraus erwächst ihr die unüberwindliche Kraft, den Kampf mit dem Leben heiter zu bestehen. Das Tessiner Mütterlein, das noch hoch in den Siebzigern das Käskessi zur Alp hinaufträgt, will nicht bemitleidet sein. Es gibt nirgends weniger Frauenvereine als im Tessin, aber deswegen sicherlich nicht weniger ihrer selbst sichere, unbeirrt ihre Bestimmung erfüllende Frauen und Mütter als im Tessin.

Und dann noch: die *junge* Tessinerin! Sie ist wie eine Blume, und ihr Dasein lebt in einem Garten. Lachen und Singen und Scherzen ist darin jeden Morgen und jeden Abend noch. (Kein Wunder, wenn ein Schwerenöter, wie Hans Indergand einer ist, gerade jetzt wieder ihren seelenvollen Volksliedern lauscht und so viele Funde festhalten kann!) Willst du sie ganz erkennen, dann beobachte sie beim Tanzen. In ihrem Tanze lebt der Rhythmus ihres beschwingten Mädchentums. So wird sie auch im spätern Leben jeden Sorgenhaufen überhüpfen.

Zusammengenommen: Im Tessin lebt ein armes Volk auf karger Scholle, aber doch auch bei früchtereifen Vignen und im Singen und Klingen von vielen Stimmen und Glocken. Die Männer betteln nicht, weder um Mitleid noch um Geld, und die Frauen sind ihres Lebens nie müde. (Von der Onsernonerin geht die Rede, dass sie schlafend noch weiterstricken kann, so sehr ist es Gewohnheit!) Und die jungen Mädchen sind wie muntere Singvögel auf blühenden Ästen. Du siehst sie und bist von ihrem Liebreiz und ihrer natür-

Herbsttage in Brione ob Locarno
Phot. Meerkämper

lichen Art des Sichgebens entzückt. Streckst du aber die Hand nach ihr aus, wird sie husch um die nächste Ecke verschwunden sein, und du hörst nur noch ihr Kichern und Lachen, denn das war doch nur selbstverständliche Äusserung südlicher Lebensfreude und nicht Koketterie des schlauen Überlegens, wie du dir etwa gedacht hast.

Südliche Menschen — warme Herzen! Das ist das Rezept ihres glückhaften Daseinstages. Man zählt das Leben nicht nach Stunden, Tagen und Jahren, man rechnet dir keine Unterlassungssünde vor und fragt dich auch nicht nach Namen und Herkunft. Man will Mensch sein mit dir, und du sollst es mit ihnen nicht anders halten, dann bist du geborgen, begnadet und reich beschenkt. Vertrauen gegen Vertrauen lebt noch, nicht die Rechnung und der Verstand müssen stimmen, das Herz muss innere, verlässliche Stimme sein, auf sie hört der Tessiner.

Bald werden wir von diesseits des Gotthard wieder am herbstlichen Kaminfeuer sitzen, Kastanien braten und vom neuen Tessinerwein trinken, und vielleicht fällt dann doch ein Glanz vom Lichte des südlichen Herdes auf uns zurück, so dass wir selber warm werden und es nicht verstehen können, warum soviel Frost und nebliges Düster im nordischen Herbstland und um seine Menschen ist. Aber da ist doch auch der Trostgedanke: Vielleicht muss das so sein, auf dass wir den heimatlichen Süden mit dem lebendigen Confederato darin wie ein köstliches Natur- und Menschenreservat lieben und entdeckerfreudig durchwandern können.

O seliges Wissen in leidigen Zeiten! Hier am tessinischen Herdfeuer gilt ein herzliches «Buon giorno, Confederato!» mehr als ein Fünffrankenstück, grossartig über den Tisch geworfen. Willst du es, Ungläubiger, nicht auf die Probe ankommen lassen?

Hermann Aellen.

Siebzigjährige Tessinerin aus Brissago. Sie trägt noch alljährlich das Käskessi auf ihre Alp am Ghiridone
Phot. Bischof

Typische Tessiner Wohnküche in Incella ob Brissago
Phot. Bischof